

lung über die Entstehung des polnischen Staates, also die wirkungsvollsten Autoren nach dem Scheitern des Novemberaufstands 1830. Die romantische nationale Geschichtsaufarbeitung und die emotionalen Wirkungen der metaphysisch begründeten Auffassung eines über die politischen Grenzen reichenden unteilbaren polnischen Nationalcharakters dienten der politisch-gesellschaftlichen Positionsbestimmung. Bereits vor dem Scheitern des Februaraufstands von 1863 begann die Kritik an solcher, wie Walerian Kalinka sie 1857 nannte, „phantastischen Geschichte und phantastischen Politik“ (S. 147), die die „Suche nach der bitteren Wahrheit“ auslöste, wie sie die historischen Arbeiten der Krakauer „pessimistischen“ historischen Schule Kalinkas, Józef Szujkis und Michał Bobrzyńskis leitete. Diesem Geschichtspessimismus stellten sich die Warschauer „Positivisten“ und später die Neoromantiker entgegen. Der Vf. verfolgt deren Meinungen, weist auf die Wirkungen der französischen Soziologie und der deutschen Völkerpsychologie hin und zeigt die Veränderungen in den wesentlichen Aussagen bis in die Zeit des Ersten Weltkriegs mit Arbeiten wie Antoni Chołoniewskis „Geist der Geschichte Polens“. Er verbindet die Auffassungen der Nationalgeschichte mit den politischen Konzeptionen vor allem Dmowskis und der Nationaldemokratie, doch bleibt sein Diskurs weitgehend innerhistoriographisch.

W. schließt mit den „Differenzen über die Auffassung des Nationalcharakters“ in der Zeit der Zweiten Republik, die – bei aller Popularität neoromantischer, sich an Mickiewicz orientierender idealisierender Auffassungen – vor allem nach dem Maiumsturz 1926 eher pessimistischen Strömungen Raum gab. Er schließt mit der Feststellung, daß der Forschungsgegenstand Nationalcharakter auch in der Wissenschaftsgeschichte „unklar und verschwommen“ (S. 280) und die Sprache der einschlägigen Arbeiten durch Metaphorik bestimmt gewesen sei. Die Auffassung vom Nationalcharakter hatte vor allem ideologische Funktion, sie hatte ihre Bedeutung im Sinne der „kreativen Funktion des Autostereotyps“ (S. 281). Dieses Ergebnis überrascht wenig, doch hat die Arbeit ihren Wert vor allem darin, daß sie – bei aller Immanenz der Darstellung – die langfristigen Entwicklungslinien aufzeigt.

Herne

Wolfgang Kessler

Z dziejów Galicji, Śląska, Polski i Niemiec. [Aus der Geschichte Galiziens, Schlesiens, Polens und Deutschlands.] Festschrift für Professor Dr. Adam Galos zum 70. Geburtstag. Hrsg. von Marek Czapliński, Romuald Gelles und Krystyn Matwijowski. (Prace Historyczne, 5.) Verlag Instytut Historyczny Uniwersytetu Wrocławskiego, Wrocławskie Towarzystwo Miłośników Historii. Wrocław 1994. 238 S.

Adam Galos ist im deutschen Sprachraum vor allem durch seine Mitwirkung an der mit Felix-Heinrich Gentzen und Witold Jakóbczyk gemeinsam verfaßten Untersuchung „Die Hakatisten“ (Berlin 1966) bekannt geworden. Spezialist für die Geschichte Deutschlands und Preußens sowie Schlesiens und Galiziens im 19. und frühen 20. Jh., hat er seit 1947 eine große Zahl wissenschaftlicher Arbeiten vorgelegt, die die Bibliographie in diesem Band (S. 15–19) und in der ihm 1990 aus Anlaß von 40 Jahren wissenschaftlicher Lehr- und Forschungstätigkeit gewidmeten ersten Festschrift¹ belegen. Der 70. Geburtstag war erneut Anlaß, dem akademischen Lehrer und (seit 1985) Direktor des Historischen Instituts der Breslauer Universität aus den Kreisen seiner Schüler eine Festschrift zu widmen.

24 Beiträge von der Haltung des römisch-deutschen Kaisertums zur Souveränität Polens vom 10. bis zum 12. Jh. (Jerzy Wyrozumski vor allem zur Frage der Unterordnung Polens unter die Magdeburger Kirchenprovinz) bis zur Geschichte der „alten“

¹ Śląsk, Polska, Niemcy [Schlesien, Polen, Deutschland], Wrocław 1990, S. 11–37 (Acta Universitatis Wratislaviensis, Nr. 1100, Historia, 74).

und der „neuen“ polnischen Emigration in Deutschland (Władysław Misiak) vereint dieser Band auf 210 Textseiten. Kazimierz Orzechowski diskutiert mit der Frage des *votum conclusivum* des schlesischen Oberamtes einen Aspekt der schlesischen Ständegeschichte, Krystyn Matwijowski die Haltung der geistlichen Senatoren unter dem polnischen König Johann III. Sobieski. Józef Andrzej Gierowski veröffentlicht eine Quelle zur Besoldung der sächsischen Diplomaten unter König August II. Bogdan Rok weist in seiner Übersicht über Deutschlandreisen von Polen im 18. Jh. auf Handschriften in der Bibliothek der Litauischen Akademie der Wissenschaft in Wilna hin. Die zweite Petersburgreise Prinz Heinrichs von Preußen 1775, die Jerzy Michalski vor allem unter dem Aspekt der polnischen Frage behandelt, ist – anders als die des Jahres 1771 in der Vorgeschichte der Ersten Teilung Polens – in der Literatur bisher eher übersehen worden. Jerzy Kwaśny referiert eine statistische Quelle über die Auslandsimporte nach Schlesien 1784/85. Mieczysław Pater erweitert unser Wissen über die polnischen Drucke des Breslauer Verlags Korn in der ersten Hälfte des 19. Jhs., Stanisław Smoleń über die militärische Bedeutung Galiziens und des preußischen Teilungsgebietes.

„Die Oder und Schlesien in den geographischen Beschreibungen Wincenty Pola“ (1807–1872) läßt sich in der Darstellung Teresa Kulaks durchaus als Vorgeschichte der „ziemie odzyskane“ lesen. Mirosław Franćić weist auf die polnische Übersetzung der „Geschichte der USA“ Laboulayes aus dem Jahr 1876 hin. Zbigniew Fras beleuchtet die Galizienreisen Kaiser Franz Josephs in den Jahren 1851 und 1855, Maria Zduniak die Breslauer Konzerte Ignacy Jan Paderewskis vor dem Ersten Weltkrieg. Die Anfänge der polnischen Arbeitsemigration nach Westeuropa (Andrzej Brożek), Leon Wasilewskis publizistische Versuche, sich der prorussischen Orientierung im „zabór pruski“ vor 1914 entgegenzustellen (Adolf Juzwenko), der Kattowitzer Bischof Teofil Broboszcz (1886–1937) (Leonard Smółka), Roman Dmowski's USA-Reise 1918 (Krzysztof Kawalec), ein letzter Versuch einer austro-polnischen Lösung während des Ersten Weltkriegs (Włodzimierz Suleja), die Anfänge der nationalsozialistischen Herrschaft in Frankenstein (Marek Czaplinski) und Aspekte der polnischen Geheimdiensttätigkeit im Vorkriegs-Breslau sind weitere Themen der chronologisch geordneten Beiträge. Das geheime Geschichtsstudium unter der deutschen Okkupation (Andrzej Wyczański), die Haltung der polnischen politischen Emigration zur deutschen Frage im Jahre 1947 (Wojciech Wrzesiński) und die historische Bewertung des Nürnberger Militärtribunals (Adam Basak) stellen weitere Aspekte dar, die gelegentlich des Jubiläums angeschnitten, aber mangels entsprechenden Druckvolumens nicht vertieft werden konnten. Neben Quellenfunden, die unser Detailwissen ergänzen, enthält die Festschrift, die die Wirkungen des akademischen Lehrers Adam Galos dokumentiert, zahlreiche Anregungen vor allem zur polnischen und zur schlesischen Geschichte.

Herne

Wolfgang Kessler

Klasztor w kulturze średniowiecznej Polski. Materiały z ogólnopolskiej konferencji naukowej zorganizowanej w Dąbrowie Niemodlińskiej w dniach 4–6 XI 1993 przez Instytut Historii WSP w Opolu i Instytut Historyczny Uniwersytetu Wrocławskiego. [Das Kloster in der Kultur des mittelalterlichen Polen. Materialien der gesamtpolnischen wissenschaftlichen Konferenz, veranstaltet vom Historischen Institut der Pädagogischen Hochschule Oppeln und dem Historischen Institut der Universität Wrocław am 4.–6. 11. 1993 in Dambrau.] Hrsg. von Anna Pobóg-Lenartowicz und Marek Derwich. (Instytut Historii Uniwersytetu Opolskiego – Instytut Historyczny Uniwersytetu Wrocławskiego, Sympozja, 9.) Wydawnictwo Św. Krzyża. Opole 1995. 550 S., zahlr. Abb., engl. bzw. dt. Zufassung.